

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 65.

Mittwoch, den 5. Juni 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Schlagraum- u. Abbruchmaterial-Verkauf.

Am Samstag, den 8. Juni d. J.
vormittags 7 Uhr

auf der Revieramtskanzlei wird der Schlagraum aus Abt. II 99 Hirt. Gülenloch; 102 Bord. Altsloch; 110 Bord. Wanne u. 119 Christofshof sowie das Abbruchmaterial einer eingefallenen Hütte am Gütlingweg verkauft.

Turnverein Wildbad.

Samstag, den 8. ds. Mts.
abends 8 Uhr



Generalversammlung im Lokal.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht;
- 2) Neuwahlen;
- 3) Verschiedenes.

Die activen und passiven Mitglieder werden hiezu eingeladen.

Der Vorstand.

Alle im Jahre

1876 Geborene

werden auf

Sonntag, den 9. Juni 1895
nachmittags 2 Uhr

in die Restauration Maisch (Saal)
zu einer Besprechung freundlichst einladen.
Mehrere 1876er.

Wildbad.

Gussstahlsensen, Sicheln,
ächte Mayländer Wetzsteine
americ. Heu- u. Schittel-
Gabeln

empfiehlt in nur bester Ware

Fr. Treiber.

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“
und

„Hier wohnen Kurgäste“

sind vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Forstamt Neuenbürg.

Im Interesse des Publikums, insbesondere der in der Nähe von Badeorten verkehrenden fremden Kurgäste, wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Rauchen von Cigarren und aus Pfeifen ohne gutschließende Deckel im Wald und ebenso auf Waldwegen auf Grund des Forstpolizeigesetzes Art. 30 Z. 1 verboten und mit Strafe bedroht ist.

Neuenbürg, den 1. Juni 1895.

K. Forstamt:
Urkull.

Einladung.

Anlässlich der
25jährigen Jubiläums-Feier
als Ortsvorsteher unseres Stadtvorstands

Herrn Stadtschultheiss Bätzner

versammeln sich die bürgerlichen Collegien am
Freitag, den 7. d. Mts.
abends 8 Uhr

im Gasthaus z. gold. Ochsen

hier und laden die hiesigen Einwohner zur Teilnahme
an dieser Feier freundlichst ein.

A. A.

Stadtpfleger Rometsch.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.



empfiehlt

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake

Carl Wilh. Bott.

Chr. Brachhold

81B König-Karl-Strasse 81B

empfiehlt

zur Saison:

Direkter Import engl.
Bisquits v. Huntley u.
Palmers London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peiller Freres
le Mans.

Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
und Suchard-Chocolade
Neuchatel.

Cafés roh von M 1,30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu M 1,80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer, Picalilly, Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conservierte Früchte: Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles, Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffeln, Oelsardinen, holl. Sardellen, Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan Strassburger-Münster u. franz. Roquefort.

1a Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig, und franz. Estragonessig.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Citronen, Datteln u. Orangen.



Reelle Preise.

bei la Qualitäten
in sämtd. Waren.



Direkt importierte
6jährige, reine
Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Jtalienische, Mosel, Pfälzer, Rhein, Spanische u. Ungarische.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller Eltville, Heidsick u. Co. Reims u. Moët u. Chandon Epernay. Dry Champagner.



Import auslând.
Käse in hoch-
feinsten Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt französisch, Marken Rüdesheimer Export-Komp. Dubois Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma Originalflaschen- u. Fass-Ware. Whiskys, holl. Liqueure von Fockink, Absinthe, Chartreuse u. Maraschino.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in circa 3/4 Liter Fl. u. Reiseflacon.

Berliner-Getreidekümmel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlchtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, 1a Münzing'sche Tafelklavier u. Chaisen-Kerzen. Wachs-zündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.

Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate aus den hervorragendsten Mannheimer-, Bremer- und Hamburger-Häusern stammend.

echte 1894er

Havanna Importen,
mericanische-, türk.- u. griech.-
Cigarreten u. Tabake.



Witch-Stunden

werden angenommen bei

Georg Rath.



Neue
Matjes Heringe

sind frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Corsetten

von 50 S an bis zu den Besten empfiehlt.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 30.

Buztuch in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.



Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger.)

W i l d b a d.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfiehlt sein grosses Lager in

Cigarren u. Cigaretten.

Hauptstraße.

Stadtbürgplatz.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 1. Juni. Die Rückkehr der Prinzessin Pauline aus dem Bade Pissyan, dessen Wirkung eine sehr günstige war erfolgt gegen den 10. d. Mts., worauf das Hoflager bis im August nach Bebenhausen verlegt wird. Die Königin wird alsdann einen längeren Besuch bei ihren Eltern in Nachod abstatten, während der König mit Prinzessin Pauline in Seefeld Wohnung nehmen. Für September ist alsdann ein längerer Aufenthalt noch in Villa Marienwahl geplant.

— (Besteuerung der Wandergewerbe.)

Nach dem soeben erschienenen Gesetz-Entwurf betr. die Wandergewerbesteuer ist wandergewerbesteuerpflichtig, wer außerhalb des Gemeindebezirks seines Wohnorts ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person 1) Waren feilbieten, 2) Warenbestellungen aussuchen oder Waren bei Privatpersonen oder in Privatwohnungen verkaufen, 3) gewerbliche Leistungen anbieten, 4) Musikaufführungen, Schaustellungen u. s. w., ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder der Wissenschaft dabei obwaltet, darbieten will. Nichtsteuerpflichtig sind die Verkäufer selbstgewonnener land- und forstwirtschaftlicher Produkte, der Hausindustrie und solche Personen, die bei öffentlichen Festen v. s. w. mit Erlaubnis der Ortopolizei, die von derselben bestimmten Waren feilbieten. Ferner unterliegt der Wandergewerbesteuer nicht der Handel auf Messen und Märkten.

Was den Tarif anbelangt, so ist das kleinere Hausiergewerbe mit einem Steuerfuß von 1—6 M., für das Kalenderjahr und das größere, wie der Handel mit Waren aller Art, mit Pferden u. s. w., mit einem Steuerfuß von 2—150 M. belegt. Jede Hilfsperson zahlt die Hälfte des einfachen Satzes. Für Musikaufführungen, Schaustellungen u. s. w. wird ein Steuerfuß von 3—36 M. erhoben. Das Nebenpersonal zahlt die Hälfte, oder ein Viertel des Steuerfußes. Für Wanderlager wird, je nach den Waren; ein Steuerfuß von 2—20 M. für je 1000 M. Warenwert und für jede Woche des Betriebs an einem Orte erhoben. Ausländische Handlungsbreisende, soweit derselben nicht Steuerfreiheit zukommt, zahlen 30 M. per Kalenderjahr. Der ganze Gesetz-Entwurf umfaßt 27 Artikel.

Ulm, 31. Mai. Soeben um 9.40 trafen die königlichen Majestäten mit Herzogin Wera und hohem Gefolge hier ein, wurden auf dem Bahnhof von Oberbürgermeister Wagner begrüßt und fuhren dann unter dem Geräusche aller Glocken und dem Hochrufen des Publikums durch die reich besetzte Stadt auf den Exerzierplatz in der Friedrichsau, wo die württ. Truppen seit 1/29 Uhr Parade-Ausstellung genommen hatten. Die Parade verlief glänzend. Seine Majestät der König führte das Grenadierregiment, das Feldartillerie-Regiment und das Ulanen-Regiment persönlich Ihrer Maj. der Königin vor.

Friedrichshafen, 26. Mai. Dieser Tage wurde in Hagnau am Bodensee eine Forelle im Gewicht von 27 Pfund gefangen, und der Fischhandlung Langenstein hier zugiefert, ein wahrhaft wunderschönes Exemplar. Auf Freundesanregung sandte H. Langenstein die Forelle an den deutschen Kaiser als ein Geschenk vom schwäbischen Meer. Der Kaiser hat, nach einer Mitteilung der Bahnverhand-

stelle die Annahme verweigert. (Dies geschieht mit allen an den Kaiser gerichteten Geschenken, wenn nicht eine vorherige Anfrage beim Hofmarschallamt erfolgt ist.)

Silzingen, 30. Mai. Eine Kuh des Landwirts Adolf Gönner hier hat dieser Tage drei Kälber zur Welt gebracht, die sämtliche am Leben sind. Das ist um so mehr eine Seltenheit, als dieselbe Kuh vor zwei Jahren ebenfalls drei Junge geworfen hat, im ganzen innerhalb 4 1/2 Jahren 8 Stück.

Eberfeld, 31. Mai. Der Pulverwagen der Pulverfabrik Gebrüder Wömbler zu Rummenohl mit zweihundert Pfund Pulver explodierte heute nachmittag in der Berliner Straße. Zehn Personen, darunter der Staatsanwalt Hanßen, wurden schwer verletzt. Mehrere Häuser wurden verwüstet. Tausende von Fensterscheiben sind zertrümmert. Der Führer des Wagens ist bereits an seinen Verletzungen gestorben.

Karlsruhe, 31. Mai. Ist eine Uhr pfändbar oder nicht? Diese Frage ist in der Berufsinanz vom Gericht verneint worden. Der Gespändete führte in der Verhandlung an, daß er zur Ausübung seines Berufs zwecks pünktlichen Antritts seiner täglichen Arbeit die Uhr unter allen Umständen nötig habe, da er eventuell bei Unpünktlichkeit seiner Stellung verlustig gehen würde. Der Gerichtshof trat diesen Ausführungen bei, die Uhr mußte dem Betreffenden zurückgegeben werden. Darnach wäre also eine Uhr, zumal wenn der Besitzer nur über ein einziges Exemplar verfügt, ein unpfändbarer Gegenstand.

Berlin, 27. Mai. Vom kleinen Prinzen Oskar wird eine niedliche Anekdote erzählt. Bekanntlich haben die kaiserlichen Prinzen eine englische Gouvernante, vor welcher sie einen heillosen Respekt haben, an der sie aber trotzdem oder vielleicht gerade deshalb ganz besonders hängen. Jüngst nun feierte die Dame ihren Geburtstag, und nicht nur das deutsche Kaiserpaar stellte sich mit Geschenken ein, sondern auch die Prinzen alle suchten ihrer Lehrerin eine besondere Freude zu machen. Unter den Präsenten fiel der Reichsbeschenken ein unscheinbares Pappschächtelchen auf. „Was ist denn das?“ fragte sie erstaunt und nahm es zur Hand. Prinz Oskar aber warf sich nicht wenig stolz in die Brust: „Das ist von mir!“ sagte er. „Es ist ja aber leer?“ meinte die Lehrerin erstaunt. „Ja“, entgegnete der kleine Prinz, „heute ist es noch leer, aber morgen zieht Papa mir den ersten Zahn, und die Schachtel ist für den. Denn den geb' ich Dir.“ Am nächsten Tage aber brachte der kleine Prinz seiner Erzieherin wirklich freudestrahlend den kleinen Zahn, und heute trägt die Dame ihn als Verloque an ihrem Armband.

— Das Geschäftshaus Rudolf Herzog in Berlin geht an eine Aktien-Gesellschaft über. Von Herzog können Tausende Geschäftleute lernen, die trotz aller fleißigen Arbeit nicht vorwärts kommen. Herzog inserierte. Bescheiden fing er an, denn er hatte nicht mehr zum Geschäftsbeginn als 5000 Mark. Aber Herzog verwandte in den ersten Jahren die Hälfte seines Geschäftsgewinns zum Inserieren. Das trug erst 10. und dann 20fältige Frucht. In den letzten Jahren gab Rudolf Herzog für Inserate jährlich 250,000 Mark aus. Als er im vorigen Jahre starb, hinterließ er 10 Millionen Mark.

Strasbourg i. E. Am 8. Juni beg. auf dem Platz der Industrie- u. Gewerba-Ausstellung die vom Gartenbauverein der Unter-Elz als Jubiläumsfeier seines fünfzigjährigen Bestehens veranstaltete internationale Gartenbau-Ausstellung. Die Ausstellung soll etwa zehn Tage dauern und verspricht eine sehr reichhaltige und interessante zu werden. Von den Besuchern der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung wird für die Gartenbau-Ausstellung ein besonderes Eintrittsgeld nicht erhoben.

— Das Bismarckdenkmal auf dem Feldberg wird anfangs Oktober enthüllt werden. Die Kosten desselben werden auf 15000 M. veranschlagt, 14000 M. sind durch freiwillige Beiträge bereits aufgebracht.

Harburg, 31. Mai. Bei einem heftigen Gewitter schlug heute abend kurz vor 6 Uhr der Blitz in ein Petroleumtank, welches der Gesellschaft Bomer Trading Comp. limited gehört. Das Anwesen steht in Flammen.

Harburg, 1. Juni. Das durch einen Blitzschlag in einem Petroleumtank verursachte Feuer wütet ununterbrochen fort und dürfte auch den ganzen Tag weiterbrennen. Sämtlich 4 gefüllte Tanks sowie 3000 gefüllte und 7000 leere Barrels sind total vernichtet. Die Feuerwehren schützen nur die benachbarten Bauernhäuser. Das Petroleumlager der amerikanischen Gesellschaft ist außer Gefahr, da der Wind die Flammen nach der Elbe hinüberbläht.

Lüttich, 28. Mai. (Im Eisenbahnwagen wahnsinnig geworden.) In einem Abteil 2. Klasse des abends von hier nach Brüssel fahrenden Schnellzuges wurde zwischen Aus und Waremmе ein etwa 30jähriger, einer sehr angesehenen Familie angehöriger Fahrgast plötzlich wahnsinnig und machte wiederholte Versuche, sich durch das Fenster zu stürzen. Sechs Mitreisende mußten alle Kräfte aufbieten, den Wahnsinnigen zu Boden zu werfen und bis zur Ankunft in Waremmе festzuhalten.

V e r m i s c h t e s.

— Wie die Rumänen sich Paradies und Hölle vorstellen. Nach den Begriffen der Rumänen kennt man im Paradies nicht Freude, noch Schmerz. Gott hat inmitten von Gruppen glücklicher Seelen einen Ehrenplatz inne. Die Seelen essen und trinken an den reich besetzten Tischen, auf welchen sich auch jene Speisen befinden, die ihre irdischen Angehörigen aus Anlaß des Todes den Trauergästen und den Armen gespendet haben. Nach der Mahlzeit lustwandeln plaudernd die Seelen mit ihren schon früher ins himmlische Kaiserreich eingegangenen Verwandten, von denen ein besonders bedeutender sozusagen die Rolle des Familienoberhauptes hat. Die Rumänen in der Bukowina denken sich den Aufenthalt im Paradies noch schöner: das Paradies ist ein herrlicher Garten mit duftenden Blumen und saftigen Früchten und fröhlichem Vogelgezwitscher. Im Herzen desselben sitzt der Herrgott auf einem goldenen Stuhl, der mit zahllosen Diamanten und anderen wertvollen Steinen geziert ist. Rings im Kreise sind riesige Tische aufgestellt, die unter der Last der wunderbaren Speisen und Getränke schier zusammenbrechen. Auf freundliche Einladung der Engel wird zugelangt. Nach dem Mahle macht man Spaziergänge oder ruht im Schatten aus oder aber man tanzt. Das Paradies ist von prächtigen Ge-

filben umgeben, durch welches der „Sonn- tagsfluß“ zieht, der sich ins Paradies er- gießt. Selbstverständlich steht es dagegen in der Hölle recht schauerlich aus: Vor dem eisernen Thor der Hölle halten zwei Teufel Tag und Nacht Wacht und suchen alle des Weges Vorbeikommenden dazu zu veranlassen, hineinzugehen. Dort steht auch die Mohn- blume, welche gleichfalls zum Eintritt lockt. Vor dem Höllenthor dehnt sich ein weites totes Feld, das der in die Hölle sich er- gießende Sabbatfluß durchzieht. Die Hölle selbst befindet sich im Erdinnern und darin ist es stockfinstern (obgleich zahllose Feuer flackern, an denen die sündigen Seelen ge- röstet werden.

∴ (Eigenmächtiger Zusatz.) Wilhelm (12 Jahr, schreibt an die 10jährige Erne- stine u. a.): Mich kann nichts von Dir trennen, als der Tod! (Plötzlich entreißt ihm von hinten her die Hand des leise hereinge- kommenen Vaters die Feder und setzt mit kräftigen Zügen hinzu): Oder der Rohrstock meines Vaters, der eben jetzt nachdrücklichst zur Anwendung kommt und mich zur Unter- brechung zwingt! Ich fühle Erbesschmerz. Dein Willy. (Nach erteilter Dresche ist der

Vater so gewissenhaft, den Brief selbst zur Post zu geben.)

∴ (Wirksames Mittel.) Mann (von der Reise zurück, nach stürmischer Begrüßung seitens der liebenden Gattin): „Nun sage mal, Frauchen, woran hast Du eigentlich so den ganzen langen Tag gedacht während meiner Abwesenheit?“ — Frau: „Ach, immer nur an Dich! Deine letzten Worte sind mir unaufhörlich im Kopf herum gegangen.“ — Mann: „Und die lauteren?“ — Frau: „Wenn ich wieder komme, dann sollst Du auch die neue Frühjahrsrobe haben, die Du Dir so sehr gewünscht hast!“

∴ (Dann allerdings.) Kleine Milly: Du, bei uns ist schon wieder der Storch ein- gefehrt! — Kleine Elly: Ach nicht möglich! — Kleine Milly: Ja, Papa ist auch so ärgerlich! Er hat schon das letzte Mal ge- sagt, wenn der Storch wiederkommt, macht er gar nicht auf. Aber der ist ja so dreist, der läßt sich nicht abweisen. — Kleine Elly: Na, wie oft kommt der Storch denn zu Euch? — Kleine Milly: Ach, so vier Mal im Jahr. — Kleine Elly: Dann allerdings! — Ihr seid ja auch so viel Kinder!

∴ (Scheinbarer Widerspruch.) A. (zu

einem Stubiosus, der seine Gläubiger auf den ersten des nächsten Monats vertröstet hat): „Wer sind die Herren, mit denen Du eben gesprochen?“ — B.: Meiner Gläubiger! — A. (mit einem Blick auf deren enttäuschte Gesichter): „Du, die schauen aber schon ver- flucht ungläubig aus!“

∴ (Im Zorn.) Baron (erregt zum Diener): Was höre ich? Er macht Fogen, liegt den ganzen Tag aus dem Fenster, raucht meine besten Zigarren, trinkt meine teuerste Weine, gafft jedem Mädchen nach, spielt den Verliebten und betrügt sich so auffällig und albern, als wenn er selbst der gnädige Herr wäre!

∴ (Vereinsabende.) Frau (in höchster Erregung): „So, Du willst also keinen der sieben Vereinsabende in der Woche aufgeben?“ Mann (schreiend): „Nein!“ Frau: „Gut, dann werde ich jetzt sämtlichen Frauen-Vereinen beitreten.“ Mann: „So, und Deine acht Kinder?“ Frau: „Die können dann unter sich gleich einen neuen Verein gründen.“

∴ (Unter Freundinnen.) „Mein letzter Liebhaber hieß Zacharias mit Vornamen!“ — „Da hast du wohl nach dem Alphabet geliebt?“

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

5.

Das werden sie an sich selbst erfahren, wenn, wenn Sie ihn zu weit treiben,“ fügte sie mit einer vorwurfsvollen Kopfbewegung hinzu.

„Also die Tochter des Meeres ist bereit mir zu folgen?“ fragte Faro, ohne weitere Antwort auf das eben Gesagte.

Frau Falkner bejahte diese Frage und schweig dann einige Augenblicke wie über- wältigt von dem plötzlichen Wechsel in des Mädchens Schicksal.

Vielleicht war es so doch das Beste. Vielleicht machte die beleidigte Liebe, der ange- borene Stolz für den Augenblick den tiefen Schmerz des Abschieds verstummen, und das Mädchen bewegte sich wie in einem schreck- lichen Traum, als sie endlich zur Besinnung und zum Bewußtsein ihrer momentanen Lage kam.

„Einen Augenblick,“ sagte sie, als Faro nach der Thüre wies. „Ich bin sogleich wieder da!“

Sie eilte die Treppe hinauf nach dem Zimmer, in welchem Adele saß.

Dort warf sie sich dem erstaunten Mäd- chen an die Brust und küßte sie leidenschaftlich.

„Adele, lebe wohl!“ sagte sie schluchzend. „Ich gehe fort. Sage Rupert, daß er mich nicht hassen möge, und sei gut zu ihm. Mache ihn glücklich. Versprich mir Das, Adele, und ich kann Alles . . . Alles er- tragen!“

Die stehenden Augen Adelsens ruhten voll Erstaunen auf den erregten Zügen der Sprecherin.

„Wirklich Cora? Du mußt von Sinnen sein! Was soll das bedeuten?“ sprach sie kalt. „An's Himmels Willen laß dich Eborbitten besuche und mich in K . . .“

„Cora habe ich nicht — das ist mir in U . . .“ Adele auf ihre Knie gesunken — und zog sich langsam zurück.

„Gott nehme sich mein's armen Rupert

an,“ murmelte sie, „und siehe mir, seinem geliebten Findling, in der bitteren Schrei- stunde bei!“

Arme Cora! Sie ahnte in ihrer kind- lichen Unschuld nicht, wie Zeit und Trennung die heiße Liebe frühesten Jugend ändern und schwächen, noch wie die Versuchungen und Prüfungen der großen Welt die Er- innerungen der Kindheit schnell die Vergessen- heit geraten lassen!

Sie hatte den letzten großen Schmerz er- tragen und hatte Ruperts Mutter, die bisher Mutterstelle bei ihr vertreten, lebwohl gesagt.

Stark und furchtlos ertrug sie die Lieb- losungen der ihren Entschluß fast schon be- reuenden Dame mehr, als daß sie dieselben erwiderte und verließ das Haus, das ihr bisher Schutz gewährt hatte, mit einem kalten Schauer.

Zum Glück für sie konnte Lord Faro ihre Stimmung würdigen, und ohne sie durch Trostworte zu belästigen, führte er sie schwei- gend nach dem Hotel und von dort auf das Schiff.

II.

„Netta, meine Liebe, hier sind Briefe von Deinem Papa,“ sagte die stattliche Lady Emily Faro, in das Schulzimmer ihrer jungen Nichte tretend.

„Was steht darin, Tante?“ fragte die Angeredete, die sich gerade mit den letzten Seiten einer Erzählung beschäftigte. „Wie Du mich durch Dein unerwartetes Eintreten erschreckt hast!“ fügte sie dann ärgerlich hinzu.

„Netta,“ sprach die Tante wieder und stellte sich zwischen ihre Nichte und das Fenster, um das nur noch schwache Tages- licht möglichst zu verdunkeln, „wann wirst Du wohl dieses leichtfertige Wesen ablegen, das zu Deinem Alter und Deiner Stellung und Erziehung so schlecht steht? Mit vier- zehn Jahren sollst Du doch . . .“

„Aber, Tante, ich bin ja in zwei Mona- ten fünfzehn, und in einm Jahre, hoffe ich, führt Papa mich in die Gesellschaft ein. Ich habe keine Lust mehr zu dieser ewigen Vererei! Und wenn Du nur kommst um

mich zu tadeln, so, bitte, laß mich mein Buch zu Ende lesen,“ fuhr sie fort und rückte den Stuhl so ans Fenster, daß sie der Tante den Rücken zulehrte.

„Vielleicht habe ich Dir eine Mitteilung zu machen, die Dich zur Vernunft bringt, Netta,“ sagte Lady Emily ärgerlich. „Du läßt mich allerdings mein Eborbitten be- reuen, daß ich bisher zu nachsichtig gegen Dich gewesen bin, und dich Schwäche gegen . . .“

„Gegen das hübschste Mädchen am Ort, willst Du doch sagen, Tantechen,“ unterbrach sie die eigenartige Schwäne plötzlich, indem sie aufsprang und sich ihrer Tante zu Füßen auf einem niedrigen Schemel setzte. „Du machst sie dann damit wieder gut, daß Du sehr streng und abgemessen bist gegen Jeden, den Du kennst.“

„Kind, Kind, sei nicht so übermütig,“ unterbrach sie Lady Emily. „Du würdest sowohl Dir als mir schaden, wenn Du die Pläne verrietest, die ich Dir anvertraut habe, mehr um Dich für einen so hohen Rang vorzubereiten, als um Dir solche Thorheiten in den Kopf zu setzen. Es genügt nicht, nur schön zu sein, Netta . . . es bedarf auch noch anderer Gaben, um den Preis zu erringen, den ich für Dich bestimmt habe.“

„Nun ich glaube, es kann Niemand leugnen, daß ich hübsch bin,“ lachte das Mädchen, indem es wieder aufsprang und sich in dem langen Spiegel betrachtete.

Lord Faro's Tochter war in der That sehr reizend. Weiß wie eine Lilie, mit der Jugendsrische einer Monatsrose, auf den Wangen, lebhaft blaue Augen, regelmäßige Gesichtszüge, und ein paar Lippen, die mit bezauberndem Uebermut lächeln, aber auch mit der Entrüstung eines verwöhnten Kindes schmolzen konnten. Das schöne Gesicht war von üppig goldenem Haar umrahmt, das lose auf ihre kleine, anmutige Gestalt herab- fiel.

Lady Emily, selbst eine große, stattliche Brünnette, zollte dieser blonden Schönheit eine an Verehrung grenzende Bewunderung.

(Fortsetzung folgt.)